

abl



magazin

allgemeine baugenossenschaft luzern

Nummer 8 · August 2023 · 96. Jahrgang



99

Nicht ganz
hundert,
ab S. 2

Wohnen im Ober-
mairhof und an der
oberen Bernstrasse,
S. 10–13

Wohnungsmarkt
mit 5 Objekten,
S. 17

HAUS NUMMER 99 STEHT



Der hohe Bedarf an Wohnraum und die staatlichen Fördermassnahmen führten in den 1920er-Jahren zum Bau von fast 1 700 neuen Wohnungen in der Stadt Luzern. Auch die abl legte nach ihrer Gründung 1924 eine beachtliche Bautätigkeit an den Tag, sodass sie bereits zehn Jahre nach ihrer Gründung nicht nur gut 1 700 Mitglieder verzeichnete, sondern auch schon über 800 Wohnungen in noch nicht ganz 100 Gebäuden realisiert hatte. Und die nächsten waren bereits im Bau.

Man kann nicht ganz genau sagen, welches das 99. Haus war, das die abl baute. In der Regel entstanden die Siedlungen in Etappen, und es wurden immer mehrere Gebäude miteinander erstellt. Wenn man aber nach den Adressen der einzelnen Häuser geht und die Bauten der abl fortlaufend nach Datum ihrer Eröffnung zählt, dann dürfte das Haus Gebeneggweg 14 der 99. Bau sein, den die abl realisierte.

Ab 1934 baute die abl die erste Etappe im Weinbergli mit 58 sogenannten «verbilligten Arbeiterwohnungen» (Gebeneggweg 8 bis 22; heute Siedlung Weinbergli 2). Im 10. Jahresbericht von 1934 zeigte die abl stolz ein Bild mit dem Stand der Arbeiten kurz vor dem Bezug im März 1935. Der Eingang zum 99. Haus der abl ist der vierte von rechts. Ganz offensichtlich passt das Motto «nicht ganz hundert» in diesem Fall nur bedingt, denn die Häuser Nummer 100 bis 103 standen ebenfalls und waren bereit für den Einzug der neuen Mieterinnen und Mieter.

Bild aus dem Jahresbericht mit Rechnungen 1934 der Allgemeinen Baugenossenschaft Luzern, S. III. Fotografien oder Fotograf unbekannt.

«Vergissmeinnicht» wird von Florian Fischer betreut. Er ist Co-Leiter des Stadtarchivs Luzern und abl-Mieter.



Editorial

NICHT GANZ HUNDERT ... ABER BALD!

Grosse Ereignisse werfen lange Schatten voraus. Damit ist nicht die Frauenfussball-EM gemeint, die im Jahr 2025 in Luzern ausgetragen wird, sondern unser 100-Jahr-Jubiläum im kommenden Jahr. Die Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren, und auch unsere Mitglieder sind herzlich eingeladen, ihre Ideen einzubringen (siehe S. 8). Wir freuen uns auf vielfältige Veranstaltungen und spannende Begegnungen, müssen uns aber noch etwas gedulden. Denn noch sind wir nicht ganz hundert, und so steht in dieser Sommer-Sonderausgabe des abl-magazins die Zahl 99 im Mittelpunkt.

Nicht ganz hundert zu sein, ist umgangssprachlich selten als Kompliment gemeint. Doch die 99 ist besser als ihr Ruf. Das beweist der berührende Einblick ins bewegte Leben von Margrit Gander, die auch mit ihren 99 Jahren selbstständig am Margritenweg wohnt (siehe Folgeseiten). Lebhaft erzählt sie von ihren Erinnerungen, und wir hoffen, dass noch viele weitere erinnerungswürdige Momente hinzukommen.

Zum 99-Jahr-Jubiläum möchten wir aber nicht nur in Erinnerungen schwelgen, sondern auch in die Zukunft blicken. Diese liegt für einige unserer Mitglieder in den neuen Wohnungen im Obermaihof (siehe S.10) oder an der oberen Bernstrasse (siehe S.12). Wem die Bilder unserer gemeinsamen Siedlung mit der Baugenossenschaft Matt im abl-magazin nicht genügen, macht sich am besten selbst ein Bild am Erstvermietungsanlass im Oktober.

Unseren Mitgliedern ein angemessenes und zahlbares Zuhause bieten: Dafür steht die abl seit 99 Jahren. Und dafür leisten wir auch künftig hundertprozentigen Einsatz.

Marcel Budmiger, abl-Präsident

«HIER OBEN GEHTS NOCH SEHR GUT»

Margrit Gander ist gleich alt wie die abl. Wir haben die vife 99-jährige Seniorin in ihrer abl-Wohnung besucht, ihr zugehört – und mehr als einmal gestaunt.

Zugegeben: Im Vorfeld des Gesprächs mit einer 99-jährigen Frau macht sich der Journalist schon so seine Gedanken. Wie geht es der Dame wohl gesundheitlich? Verstehen wir uns – also nicht nur auf der Sympathieebene, sondern auch akustisch? Wird sie in der Lage sein, die mitgebrachten Fragen zu beantworten?

Und dann steht man wie vereinbart eines Dienstags um 14 Uhr vor der Wohnung am Margritenweg und drückt auf die Klingel. «Hallo?», ertönt es kurz darauf aus der Gegensprechanlage. Erster Eindruck: Diese Stimme kann keine 99 Jahre alt sein. Danach gehts zwei Stockwerke die Treppe hoch – einen Lift gibt es nicht – und dann steht sie auch schon vor einem. Margrit Gander blickt auf die Uhr und lacht: «Pünktlich wie der Wetterbericht!» Zweiter Eindruck: Diese Dame hat Humor.

«Das rechte Knie können Sie mitnehmen»

Die ersten Eindrücke werden in den folgenden zwei Stunden immer wieder bestätigt. Gander ist zwar schon bald 100 Jahre alt – im Gespräch mit ihr ist das indessen nicht zu spüren. Sie ist vif, auf Zack, charmant und eloquent. Aber trotzdem alt genug, um kein Blatt mehr vor den Mund nehmen zu müssen. «Hier oben gehts noch sehr gut», sagt die Gastgeberin und tippt mit ihrem Zeigefinger auf die Schläfe. «Das rechte Knie können Sie dafür gerne mitnehmen.»

Aber von vorne: Am 24. Januar 1924 erblickte Margrit Gander das Licht der Welt. Die ersten Jahre verbrachte sie in Winterthur, später zog die Familie nach Schaffhausen, wo sie den Grossteil ihrer Kindheit verbrachte. Den Dialekt hat sie sich bis heute bewahrt. Als aus dem Kind ein Teenager wurde, heuerte ihr Vater im Stahlwerk von Moos in Emmenbrücke an; fortan wohnte die Familie in Reussbühl. Nach der Realschule begann Margrit eine Lehre als Verkäuferin in einem Nähgeschäft in der Stadt. «Die Arbeit gefiel mir, weshalb ich auch nach meiner Hochzeit einige Jahre später aushilfsmässig als Verkäuferin tätig war.»

Ein grosses Geschenk

Noch wichtiger als ihr Job war ihr aber die Freizeit. Sie liebte es, sich auf ihr Velo zu schwingen und durch die Gegend zu fahren. Ob Furka, Susten, Brünig oder Gotthard: kaum ein Pass, den sie nicht bezwang – ohne Strom, versteht sich. Genauso wohl wie auf zwei Rädern fühlte sie sich auf langen Holzbrettern: Gemeinsam mit ihrem Mann unternahm sie gerne anspruchsvolle Skitouren. Funktionsjacken und Helm sucht man im dazugehörigen Fotoalbum vergebens, dafür gibt der «Ski-Rock» Anlass zum Schmunzeln. Heute macht Gander

keine grossen Sprünge mehr, zufrieden ist sie trotzdem. Mehr als das: «Ich betrachte es als Geschenk, dass ich in meinem Alter noch zuhause sein darf.» Seit 30 Jahren lebt sie nun schon am Margritenweg. Und wer sich nun fragt, wie das funktioniert, dem sei gesagt: gut, sehr gut sogar. Freitags begleitet sie jeweils der Schwiegersohn in den Länderpark nach Stans, wo sie ihren Wocheneinkauf tätigt. Mit Ausnahme einer Putzhilfe, die ab und zu vorbeikommt, macht sie zuhause alles selbst.

Ein Mahlzeitendienst zum Beispiel kommt für sie nicht in Frage. «Dafür koche ich selber zu gern.» Salat und Gemüse gibts täglich, ab und zu kommt ein Stück Fleisch auf den Teller, zum Frühstück gibts Brot, Konfi, Früchte und Käse, abends gerne ein Birchermüesli. «Nur Braten habe ich schon lange nicht mehr gemacht», sagt sie und seufzt. «Für wen auch?» Und wenn wir schon beim Thema Essen sind: Ein kleines Laster hat sie selbstverständlich auch. «Ich bin ein Schleckmaul», sagt Gander und lacht. «Schokolade kann ich nicht widerstehen.»

Passionierte Hobby-Künstlerin

Auch ihre Wäsche bringt die 99-Jährige selber in die Waschküche. «Einfach langsam, Schritt für Schritt. Und die netten Nachbarn vom Stock weiter oben bringen sie mir jeweils wieder zurück.» Überhaupt pflegt sie regen Kontakt zur Nachbarschaft. «Zumindest zu jenen, die ich noch kenne.» Zu schätzen weiss sie auch die abl, seit 1945 ist sie Mitglied der Genossenschaft. «Die Verwaltung kümmert sich wirklich gut um die Mieterschaft. Wenn mal etwas kaputt ist, wird das sofort repariert, zack, zack.»

Wenn der Haushalt erledigt, das Essen gekocht, die Zeitung gelesen ist, nimmt sich Gander Zeit für ihr liebstes Hobby: das Ausmalen und Gestalten von Postkarten. Dutzende davon liegen fein säuberlich in alten Pralinenboxen verstaut. «Manchmal arbeite ich bis um Mitternacht an meinen Karten», erzählt sie. «Früher habe ich sie regelmässig verschickt.» Aber auch dabei ist es wie beim Braten: «Ist ja kaum mehr jemand da.»

Bei einem Thema verändert sich Ganders Gesichtsausdruck. Statt eines strahlenden Lächelns blicken einem auf einmal feuchte Augen an. Es ist noch kein Jahr her, als ihre Tochter an Krebs starb. «Es gibt nichts Schlimmeres, als vom eigenen Kind Abschied nehmen zu müssen», sagt Gander, die Stimme nun etwas zittrig, der Blick gesenkt. Die Tochter wurde 68 Jahre alt, auf zahlreichen Fotos im Wohnzimmer lächelt die sympathische Frau dem Besucher entgegen. «Das hat grau-



Margrit Gander kann im nächsten Jahr – hoffentlich – wie die abl den 100. Geburtstag feiern.

sam wehgetan, aber irgendwie muss ich mich damit abfinden», sagt die zweifache Mutter.

Abfinden muss sie sich auch mit der eigenen Endlichkeit – und das gelingt ihr ganz gut. «Der Tod bewegt mich nicht mehr so sehr wie auch schon.» Trotzdem betet sie jeden Abend zum lieben Gott. Auch für den Fall, dass es ihr doch irgendwann schlechter gehen sollte, hat sie vorgesorgt. «Ich bin schon lange Mitglied bei Exit.»

Eine Schifffahrt zum 100. Geburtstag?

Gander ist dankbar, dass es das Leben «alles in allem» sehr gut mit ihr gemeint hat. Was nicht bedeutet, dass auch sie schwierige Zeiten zu überstehen hatte, nicht nur, was die Krankheit ihrer Tochter anbelangte.

Der Tod ihres Mannes in den 1990er-Jahren gehört dazu, aber auch der Zweite Weltkrieg. Als dieser 1939 begann, war sie als Au-pair in Genf. «Wir erlebten hautnah, wie die jungen französischen Männer ennet der Grenze von ihren Familien Abschied nahmen und in den Krieg einrückten. Schrecklich!» Lange ists her – und

doch noch so präsent. Überhaupt scheint die Frau noch viele Erinnerungen bildhaft im Kopf zu haben. Geht es nach ihr, dürften auch noch ein paar neue hinzukommen: «Ich würde gerne noch einmal eine Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee unternehmen», sagt sie. Und dann hat sie noch einen anderen, grossen Wunsch: «Ich möchte unbedingt noch meinen 100. Geburtstag erleben. Dann kommen die Leute von der Stadt vielleicht wieder mit einem Blumenstrauss vorbei.»

Als sich das Gespräch dem Ende nähert, streckt Gander dem Besuch erneut die Hand entgegen und bietet ihm das Du an: «Ich bin Margrit.» Und dann – wir stehen bereits an der Türschwelle – beweist sie noch einmal ihren Humor. «Wo wohnst du eigentlich?», will sie wissen. «Aha, an der Bireggstrasse, ganz in der Nähe also. Dann hörst du mich jeweils bestimmt, wenn ich nachts schnarche?»

Zugegeben: Dieses Gespräch hat sich der Journalist tatsächlich etwas anders vorgestellt.

Daniel Schriber, Foto Stefano Schröter



Alles, was es braucht, ist vorhanden. Das Bett kann bei Nichtgebrauch eingeklappt werden.

Aus der Nachbarschaft

VOM DURCHSCHNITTSWOHNEN ZUM KLEINSTWOHNEN

Fürs Wohnen beanspruchen wir sehr viel Fläche. Wie Beispiele zeigen, geht es durchaus mit weniger: Wie sich auf 99 Quadratmetern fast acht Wohnungen realisieren lassen.

Gemäss Bundesamt für Statistik betrug im Jahr 2022 die durchschnittliche Wohnungsfläche 99 Quadratmeter. Seit 2000 (97 Quadratmeter) ist dieser Wert relativ stabil, was sich damit erklären lässt, dass die durchschnittliche Fläche der vor 1981 gebauten Wohnungen (60 Prozent des Wohnungsparks) unter 100 Quadratmetern liegt. Die Fläche der neueren Wohnungen hingegen war im Durchschnitt nie kleiner als 100 Quadratmeter und liegt bei Wohnungen in der Bauperiode zwischen 2001 und 2005 sogar bei 131 Quadratmetern.

Glücklicherweise stockt der Trend zu grösseren Wohnungen. Stieg die Durchschnittsfläche einer 3-Zimmer-Wohnung in den letzten 30 Jahren von knapp 80 auf 95 Quadratmeter, halten sich neue 4-Zimmer-Mietwohnungen in städtischen Lagen nun an die 100-Quadratmeter-Marke.

Mehr Leute, gleichbleibende Fläche

Der Wohnflächenanspruch steigt in der Schweiz überproportional zum Bevölkerungswachstum. 1980 lag der durchschnittliche Pro-Kopf-Konsum bei 34 Quadratmetern, 2000 übertraf er 40 Quadratmeter und erreicht nun etwa 60 Quadratmeter. Gemäss inländischer Wohnstatistik (Stand 2017) beanspruchen Einpersonenhaushalte durchschnittlich 80 Quadratmeter. Mehrpersonenhaushalte breiten sich auf knapp 40 Quadratmeter pro Person aus.

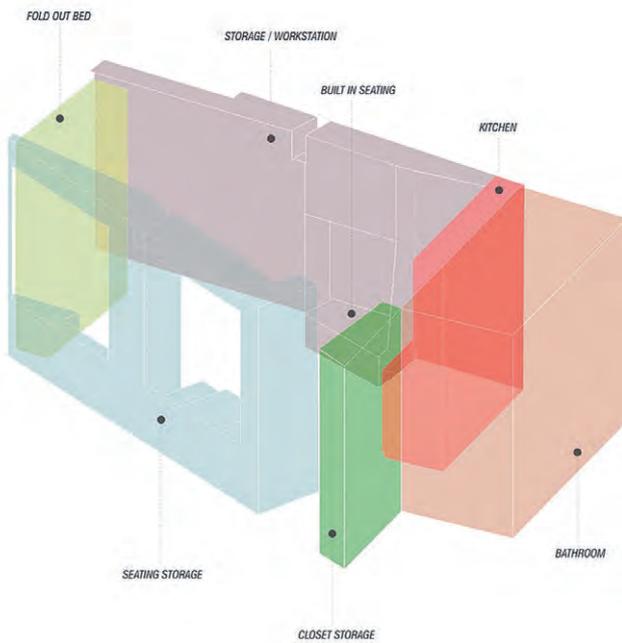
Klimawandel, Bodenverschleiss und steigende Mieten: Die Art und Weise, wie wir heute wohnen, stösst an ihre Grenzen. Mit der Herausforderung, eine zunehmende Zahl von Menschen auf einer gleichbleibenden

Fläche unterzubringen, sehen sich viele grosse Städte Europas konfrontiert. Das Reduzieren der individuellen Wohnfläche könnte eine Lösung sein. Wir zeigen hier zwei minimalistische Beispiele: wie aus der durchschnittlichen Fläche eines Schlafzimmers (13 Quadratmeter) eine komplette Wohnung gestaltet werden kann, oder anders formuliert, wie fast acht Kleinstwohnungen auf der durchschnittlichen Wohnfläche von 99 Quadratmetern geplant werden könnten.

Alles, was du brauchst, auf 13 Quadratmetern

Die Kleinstwohnung im Zentrum von London wurde von «Studiomama» entworfen. Jedes Element hat eine andere Funktion. Es gibt ein Bett, einen Arbeitsbereich, Wohnzimmersitzgelegenheiten, eine Küche, ein Badezimmer, Stauraum in Schränken und einen Essbereich. Jeder Schrank ist anders und wurde für eine bestimmte Nutzung entworfen. Die Schränke bieten Platz zur Aufbewahrung von Nähmaschinen, Spielen, Gewürzdosens, Wein, Büchern und anderen Dingen.

Hinter einer Tür kann ein kleiner Schreibtisch aus dem Schrank gezogen werden, an dem im Stehen gearbeitet werden kann. Die integrierten Stauraumelemente entlang der Wände wurden darauf ausgelegt, diskret zwei Funktionen zu erfüllen. Sie lassen sich einfach erweitern und bieten so zusätzliche Flächen, zum Beispiel für Sitzgelegenheiten. Das Bett befindet sich am schmalen Ende des Raums. Wenn es nicht benutzt wird, kann es eingeklappt werden, was zusätzlichen Platz schafft. Ist es ausgeklappt, hat man auch Zugriff auf zwei schmale Bücherregale und einen



Zur besseren Übersicht: die Wohnung, die links im Bild ist.

Nachtschrank. Die Küche befindet sich am anderen Ende des Raums, wo der schmale Flur von zwei hohen Schränken flankiert wird. Hinter dieser Wand liegt das Badezimmer, der einzige komplett abgetrennte Raum in der Wohnung.

Ein weiteres Beispiel für eine Kleinstwohnung: Das zentrale Element im Pariser Apartment von «Batiik Studio» ist ein zweistufiges Podest, auf dem die Küche steht. Seine formschöne Begrenzung dient zugleich als Tisch, der sich zur doppelten Breite umklappen lässt. Tagsüber verschwindet das Bett unter der hölzernen Erhebung, halb ausgezogen dient es als Sofa. Dieselbe Fläche wird also zum Schlafen, Essen und Geniessen mehrfach genutzt.

Wohnqualität hängt nicht von Quadratmetern ab

Entscheidend ist nicht per se die Wohnfläche, sondern das Wohnungskonzept. Das einstöckige Tiny House am Waldrand hilft nicht automatisch, die Zersiedelung zu stoppen und den Bodenverbrauch zu minimieren – auch wenn die Wohnfläche insgesamt weniger als 30 Quadratmetern entspricht. Im Gegenteil: In der Masse würden solche Kleinst-Einfamilienhäuser den Infrastrukturkonsum sogar noch weiter beschleunigen. Hier braucht es durchdachte Konzepte, welche die Wohnfläche verringern und verdichtetes Wohnen ermöglichen, ohne dabei die Wohnqualität zu vernachlässigen.

In der Schweiz wird die Wohnqualität meistens über die Grösse einer Wohnung oder eines Hauses definiert. Das liegt vor allem daran, dass wir es gewohnt sind, für fast jedes Bedürfnis ein eigenes Zimmer zu haben:



Auf derselben Fläche schlafen, essen und geniessen.

Im Wohnzimmer wird gelesen und ferngesehen, im Schlafzimmer geschlafen, im Esszimmer gegessen. Besonders effizient ist das nicht. Es wäre sinnvoller, den Raum diverser zu nutzen. Eine intelligente Planung von Grundrissen sowie ein Angebot von gemeinsam genutzten Räumen oder hybriden Zimmern bieten Vielfalt und Wohnqualität, ohne übermässig Platz zu verbrauchen. 99 Quadratmeter ist also eine Grösse, die es in Zukunft geschickt zu optimieren gilt...

Text Nicole Renggli-Frey, Fotos zvg

DIE ABL WIRD 100 – UND FEIERT EIN GANZES JAHR

Den Höhepunkt des abl-Jubiläumsjahres 2024 bildet ein grosses Fest im Mai. Genauso wichtig sind kleinere Aktionen in verschiedenen Siedlungen. Projektleiterin Patrizia Tanner sagt, wie sich abl-Mitglieder beteiligen können.

Am Anfang stand ein Aufruf: Was wünschst du dir zu 100 Jahren abl? Auf Postkarten haben Mitglieder vor über zwei Jahren ihre Ideen eingereicht. Einiges davon wurde aufgegriffen, weitergesponnen oder auch wieder fallengelassen. Die Nachhaltigkeit zieht sich als roter Faden durch das bunte Jubiläumsprogramm – etwa mit verschiedenen Pflanzaktionen. Ein grosses Fest am 25. Mai bildet das Highlight. Patrizia Tanner, Fachfrau Kommunikation bei der abl und Organisatorin des Jubiläums, über den Stand der Dinge.

Das Jubiläumsjahr 2024 naht: Wie ist Ihr Gemütszustand?

Patrizia Tanner: Wir sind auf Kurs und alle noch recht entspannt. Das Projekt nimmt Form an, bis Dezember wird das Programm veröffentlicht, und danach geht es richtig los. Das Praktische ist, dass das Jubiläum über das ganze Jahr verteilt ist. Wir müssen nicht am Stichtag X alles parat haben, sondern haben zwischen den Aktionen immer wieder Zeit.

Beginnen wir mit dem Höhepunkt:

Am Samstag, 25. Mai 2024, findet im und um den Innenhof des Himmelrich 3 das grosse Fest statt. Was dürfen wir erwarten?

Am Morgen gibts eine klassische GV in einem nicht klassischen Setting: Sie findet im Innenhof auf Festbänken statt – bei jedem Wetter. Das ist das Einzige, was mich etwas nervös macht... Ab dem Mittag ist das Programm öffentlich. Auf verschiedenen kleinen Bühnen wird den ganzen Tag etwas laufen mit Musik, Essen, Trinken und Spielen für alle. Für ein Spoken-Word-Format kann man vorab in Kooperation mit dem Kleintheater einen Workshop besuchen und am Fest auftreten. Auf der Claridenstrasse findet zudem eine grosse Tavolata statt.

Warum gleich ein ganzes Jubiläumsjahr? Ist das nicht etwas hoch gegriffen?

Die Leute wollen ein Fest, das braucht es als Leuchtturm. Alle anderen Aktionen sind kleinere Geschichten mit weit weniger Leuten. Sie finden dezentral in verschiedenen Siedlungen statt, wo man etwas erleben und sich vernetzen kann. So gesehen ist das Jubiläumsprogramm eher das Gegenteil von immer grösser.

Also etwas, was nicht nach einem Tag vorbei ist, sondern über das Jubiläumsjahr hinaus nachhallt?

Ja, das ist unsere – vielleicht etwas romantische – Idee hinter den nachhaltigen Aktionen. Wir sehen das Jubiläumsjahr als Plattform für alle, die Lust haben mitzuwirken. Aktionen wie die Pflanzaktionen wollen wir sowieso durchführen – jetzt machen wir sie zusammen mit Mitgliedern.

Was ist von den anfänglichen Wünschen der Postkartenaktion geblieben?

Wir konnten nicht alle Ideen berücksichtigen, haben aber einen guten Eindruck erhalten, was gefragt ist. Und man kann sich auch jetzt noch einbringen. Wir werden darum im Herbst nochmals einen Aufruf starten. Danach werden wir sehen, wer wo mitmachen kann und will. Es geht uns mit den Aktionen darum, zusammen etwas zu erschaffen.

Wie bewerten Sie die Bereitschaft zur Mitwirkung?

Wir bieten mit dem Programm einen Rahmen. Es ist den Mitgliedern und den Siedlungen überlassen, was sie zusätzlich umsetzen möchten. Wir haben gemerkt, dass es Leute gibt, die gern etwas anpacken – andere beteiligen sich lieber niederschwellig in einem vorgegebenen Format oder sie besuchen nur das Fest. Das Ziel ist, dass unsere Genossenschafterinnen und Genossenschafter so mitmachen können, wie es für sie stimmt. Die Motive der fast 14 000 abl-Mitglieder sind unterschiedlich.

Auch Kultur steht auf dem Programm, etwa eine Kooperation mit Kulturhäusern.

Ja, das sind wir am Aufgleisen. Ein Format realisieren wir mit dem jungen Kollektiv «Frachtwerk», mit dem wir vier verschiedene abl-Orte bespielen. Das kann eine Lesung sein, ein Kino oder ein Konzert. Auch für Kinder wird etwas dabei sein.

Apropos Kooperation: Was hat es mit dem Möbelstück auf sich, das die abl plant?

Das ist eine experimentelle Aktion. Zusammen mit der Hochschule Luzern – Design & Kunst wollen wir ein Aussenmöbel erschaffen, das Begegnungen ermöglicht. Man soll darauf sitzen können, und es muss zu zweit verschiebbar sein. Ab Herbst werden sich Studierende an die Arbeit machen, und bis Sommer 2024 sollen drei Prototypen durch die abl-Siedlungen wandern.

Nachhaltigkeit steht im Zentrum des Jubiläums. Ist das eine Folge der neuen Statuten, welche

HUNDERT JAHRE ABL

2024

Patrizia Tanner



Jonas Wyder



Ein Vorgeschmack auf den visuellen Auftritt, speziell kreiert fürs Jubiläum.

die soziale, ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit explizit festhalten?

Nachhaltigkeit ist ein wichtiges Thema für die abl – nicht nur ökologisch gesehen. 100 nachhaltige Aktionen bilden den Rahmen des Jubiläumsjahres, wir schauen darum bei allen Aktionen mit dieser Lupe genau drauf. Der Begriff ist gerade überall, das macht es inhaltlich recht schwierig. Ein Fest ist per se nicht nachhaltig. Aber wir werden Ende des Jahres ausweisen, was es gebracht hat und wo es schwierig war.

Die abl plant eine grosse Pflanzaktion. Was wird man davon in den Siedlungen merken?

Wir werden an acht Tagen pflanzen. Auf einem Helfer-Tool wird man sehen können, in welchen Siedlungen wann gepflanzt wird. Wer Lust hat, kann sich anmelden und mithelfen. Wir haben uns gerade die Plätze angeschaut, die meisten sind schon begrünt, aber bisher mit Rasen oder Neophyten. Dort wollen wir die Biodiversität mit einheimischen Sträuchern oder Bäumen erhöhen.

Rechnet die abl mit einer grossen Beteiligung?

Es ist schwierig abzuschätzen, wie gefragt die Formate der Mitwirkung sind. Bei reinen Genussveranstaltungen wie Konzerten haben wir wohl keine Mühe. Aber ob jemand Lust hat, am Samstag Wildrosensträucher

zu pflanzen, werden wir sehen. Aber auch wenn bei einer Pflanzaktion nur fünf Leute kommen, hat das eine Akzeptanz. Teilnehmende bekommen von den Gärtnern thematische Inputs zu Biodiversität und können sich mit anderen austauschen.

Auf Ende des Jubiläumsjahres ist eine Publikation geplant. Was können Sie dazu sagen?

Das wird etwas, was man hoffentlich im Bücherregal stehen hat und immer wieder gerne zur Hand nimmt. Wir wollen darin nicht akribisch die Geschichte der abl abbilden, sondern 100 spannende Fundstücke aus dem Archiv zugänglich machen. Die abl-magazine von 1924 bis heute bilden das Leben und die Gesellschaft ab, das wollen wir erlebbar machen. Das Buch bildet den perfekten Abschluss des Jubiläumsjahres. Dazu ist auch eine kleine Ausstellung mit Archivmaterialien geplant.

Interview Jonas Wyder, Grafik Sina Mathiuet

Informiert bleiben

Wir freuen uns, wenn Sie unter abl.ch/100 den Newsletter fürs grosse Jubiläum abonnieren.

MIT GROSSEN SCHRITTEN DEM EINZUG ENTGEGEN

Eine erste Vermietungsetappe verlief erfolgreich, beinahe alle Wohnungen und Ateliers sind vergeben. In 99 Tagen werden bereits die Ersten eingezogen sein. Nun kommen mit der aktuellen Ausschreibung weitere 28 Neubauwohnungen auf den Markt.

Ende April dieses Jahres startete die Erstvermietung der Neubauwohnungen im Obermaihof. Gut fünf Monate später fällt eine erste Bilanz positiv aus: Nur gerade drei Wohnungen sind noch nicht definitiv vermietet. Besonders erfreulich ist auch, dass Menschen in unterschiedlichen Wohnformen ein neues Zuhause gefunden haben. So bereichern Familien und Paare künftig das Quartier genauso wie Wohngemeinschaften und Einpersonenhaushalte. Das grosse Kennenlernen der neuen Nachbarn darf bald beginnen. Bereits in der zweiten Hälfte des Oktobers starten die Wohnungsübergaben.

Bleiben Wohnungen auch nach der Bearbeitung der Warteliste frei, werden sie auf der abl-Webseite sowie auf den gängigen Portalen ausgeschrieben. Ab dann ist die Bewerbung auch für Noch-nicht-Mitglieder möglich. Bislang gilt das nur für die Wohnungen der ersten Etappe.

Ausschreibungsstart fürs dritte Haus

Bei der Baustellenbegehung im Frühjahr bekundeten einige Besucherinnen und Besucher explizit Interesse am dritten Ersatzneubau, Maihofhalde 26 bis 30. Nun hat das Warten ein Ende. Das Bewerbungsfenster für jene 28 Wohnungen öffnet sich am 14. August 2023. Genossenschafterinnen und Genossenschafter können sich dann auf abl.ch/obermaihof für zwei Favoriten bewerben. Personen ohne Internetzugang erhalten bei der abl-Geschäftsstelle einen Termin fürs gemeinsame Ausfüllen der Wohnungsbewerbung.

Innen wie aussen steht das dritte Gebäude den ersten beiden Ersatzneubauten in nichts nach. So dürfen sich künftige Mieterinnen und Mieter ebenso auf helle Räume und einen modernen Ausbau freuen. Farbakzente in Senf, Salbei und Lachs schmücken die Küche sowie das Bad. Einen Eindruck der farblichen Gestaltung verschaffen Fotos auf der abl-Webseite.

Während die Architektur der drei Häuser identisch ist, gibt es Unterschiede im Terminplan. Bereits diesen Spätherbst werden die Wohnungen der ersten Etappe übergeben. Der Einzug für die Wohnungen der aktuellen Ausschreibung ist auf März 2024 angesetzt.

«Atelier-Experiment» geglückt

Nebst klassischen Wohnungen wurden im Obermaihof auch zum ersten Mal Ateliers realisiert. Von Beginn weg war klar: Die Zimmer mit Teeküche und Bad sollen flexibel nutzbar sein. Zum Wohnen oder Arbeiten. Inwiefern eine Nachfrage dafür bestehen würde, war in

der Planung allerdings schwierig abzuschätzen. Umso motivierender nun die Resonanz: Die Mehrheit der Ateliers ist schon weg. Sie dienen in naher Zukunft als Wohnraumerweiterung für ein junges Familienmitglied oder als Praxisraum.

Bislang wurden in der Vergabe von Ateliers nur abl-Mieterinnen und -Mieter der Siedlung Obermaihof berücksichtigt. Zeigt sich nach der zweiten Etappe, dass der Bedarf gedeckt ist, werden die frei bleibenden offen ausgeschrieben. Denkbar sind dann weiterhin nur Verwendungszwecke, die in die Nachbarschaft passen und keinen grossen Lärm verursachen.

In Sachen Ateliers macht die abl im Übrigen weiter. Mit dem Neubauprojekt an der oberen Bernstrasse werden dereinst ebenfalls Räumlichkeiten in dieser Art verfügbar sein.

Ein Meilenstein in der Gesamterneuerung

Im Zug nach Zürich sitzend, lohnt sich auf der Höhe des Rotsees ein Blick aus dem rechten Fenster: Gut erkennbar thronen die drei grossen Ersatzneubauten am Rand des Wesemlinwaldes. Die grösste Veränderung im Obermaihof ist nicht nur aus der Ferne unübersehbar. Seit 2016 läuft nun die Gesamterneuerung, die insbesondere von den Anwohnerinnen und Anwohnern viel Verständnis und Geduld erfordert.

Mit der Fertigstellung der drei grossen Gebäude fehlen nur noch die Punkthäuser der Maihofhalde 7 bis 11. Diese Bauarbeiten laufen parallel und enden voraussichtlich im Sommer 2025. Ungefähr Mitte des nächsten Jahres heisst es dann ein letztes Mal: Ausschreibungsstart Erstvermietung Obermaihof.

Text Patrizia Tanner, Fotos Stefano Schröter



Lachs, Senf, Salbei – die drei Akzentfarben wurden besonders in Szene gesetzt. Alle Fotos der fast fertigen Wohnungen sind auf abl.ch/obermaihof veröffentlicht.



So könnte ein Atelier ausschauen. Oder wie würden Sie es einrichten?

Obere Bernstrasse

EIN ZUHAUSE FÜR VIELERLEI ANSPRÜCHE

Lichtdurchflutet, mit einem attraktiven Ausbaustandard und mit einer klaren Raumaufteilung präsentieren sich die 142 neuen Wohnungen an der oberen Bernstrasse. Da finden sich mehr als 99 Gründe für ein neues Zuhause.

Neben einem zum Verweilen einladenden Aussenraum (siehe Ausgabe Juli 2023) überzeugt auch die Architektur der Wohnungen. Das Architekturbüro Luca Selva aus Basel hat an der oberen Bernstrasse lebenswerten Wohnraum geschaffen.

Attraktiver Ausbaustandard mit Erker

Die 2.5- bis 5.5-Zimmer-Wohnungen überzeugen durch ihren Ausbaustandard: Die Wohnungseingangstüren sind aus Eichenholz gefertigt und die Bereiche Wohnen, Essen und Schlafen mit einem matt versiegelten Eichenparkett ausgestattet. Im Kochbereich, den Nasszellen und Reduits kommen am Boden unglasierte Feinsteinzeugplatten zum Einsatz. Die weiss lasierten Sichtbetondecken heben sich gegenüber den weiss verputzten Wänden ab und bringen die moderne Architektur zum Vorschein.

Als privater Aussenbereich dienen in allen Wohnungen grosse, als Erker gestaltete Loggien. Deren Boden und die Decke sind mit Lärchenholz ausgekleidet. Eine schiebbare Verglasung reduziert die Lärmbelastung und bietet ungestörte Aufenthalte auch während der Übergangszeit und bei schlechter Witterung.

Ateliers als neue Wohnform

Um den neuen Quartierplatz und entlang der Bernstrasse sind im Erdgeschoss verschiedene Ateliers angesiedelt. Sie bieten sich für eine Mischnutzung von Wohnen und Arbeiten an und können je nach Zugang auch für öffentliche oder halböffentliche Dienstleistungen genutzt werden. Alle Ateliers werden im Edelrohbau mit ausgebauter Küche und Nasszelle vermietet. Dem Quartierplatz zugewandte Ateliers haben einen Direktzugang über den Aussenraum. Entlang der Bern-

strasse angesiedelte Atelierflächen werden durch den Hauseingang betreten.

Profitieren Sie vom Netzwerk der Genossenschaft als Start-up-Büro, Velomech, Schmuckatelier, Gesundheitspraxis oder Lebensmitteldrehscheibe – gefragt sind kreative und überraschende Geschäftsideen.

Nachhaltig erstellt und betrieben

Nach den Zielwerten der 2000-Watt-Gesellschaft erstellt, kommen an der oberen Bernstrasse erneuerbare Energien zum Einsatz. Den Strom produzieren die Photovoltaikanlagen auf dem Dach, überschüssig produzierte Energie wird ins Stromnetz eingespeist. Wärme für Heizung und Warmwasser liefert das ewl-Fernwärmenetz, ohne dass dabei zusätzliche CO₂-Emissionen entstehen.

Umweltfreundlicher Verkehr wird in der Siedlung gefördert: In der Einstellhalle gibt es Ladestationen für Elektroautos, ein Carsharing-Angebot, viele Veloabstellplätze und mit dem direkten öV-Anschluss am Quartierplatz ist man zu Fuss oder auf Rädern in zehn Minuten mitten im Zentrum oder im Grünen.

Nathalie Müller, Visualisierung Studio 12

Interessiert?

Sie möchten den Erstvermietungsanlass an der oberen Bernstrasse diesen Herbst nicht verpassen? Dann melden Sie sich unter bernstrasse.ch/#newsletter für den Newsletter an und erhalten Sie die Informationen vorab.



Als Erker gestaltete Loggia – auch bei schlechtem Wetter gemütlich.



Die Materialien sind wertig, der Ausbaustandard überzeugt: Hier lässt sich gut wohnen.

78

MITGLIEDER HABEN
DEN JAHRGANG (19)99

7 MITGLIEDER WERDEN
DIESES JAHR - WIE
DIE ABL - AUCH 99

353

MAL IST DIE NUMMER
99 IN DEN MITGLIED-
NUMMERN VERGEBEN

9 UNSERER MITGLIEDER
HABEN DIE 99 IN IHRER
HAUSNUMMER

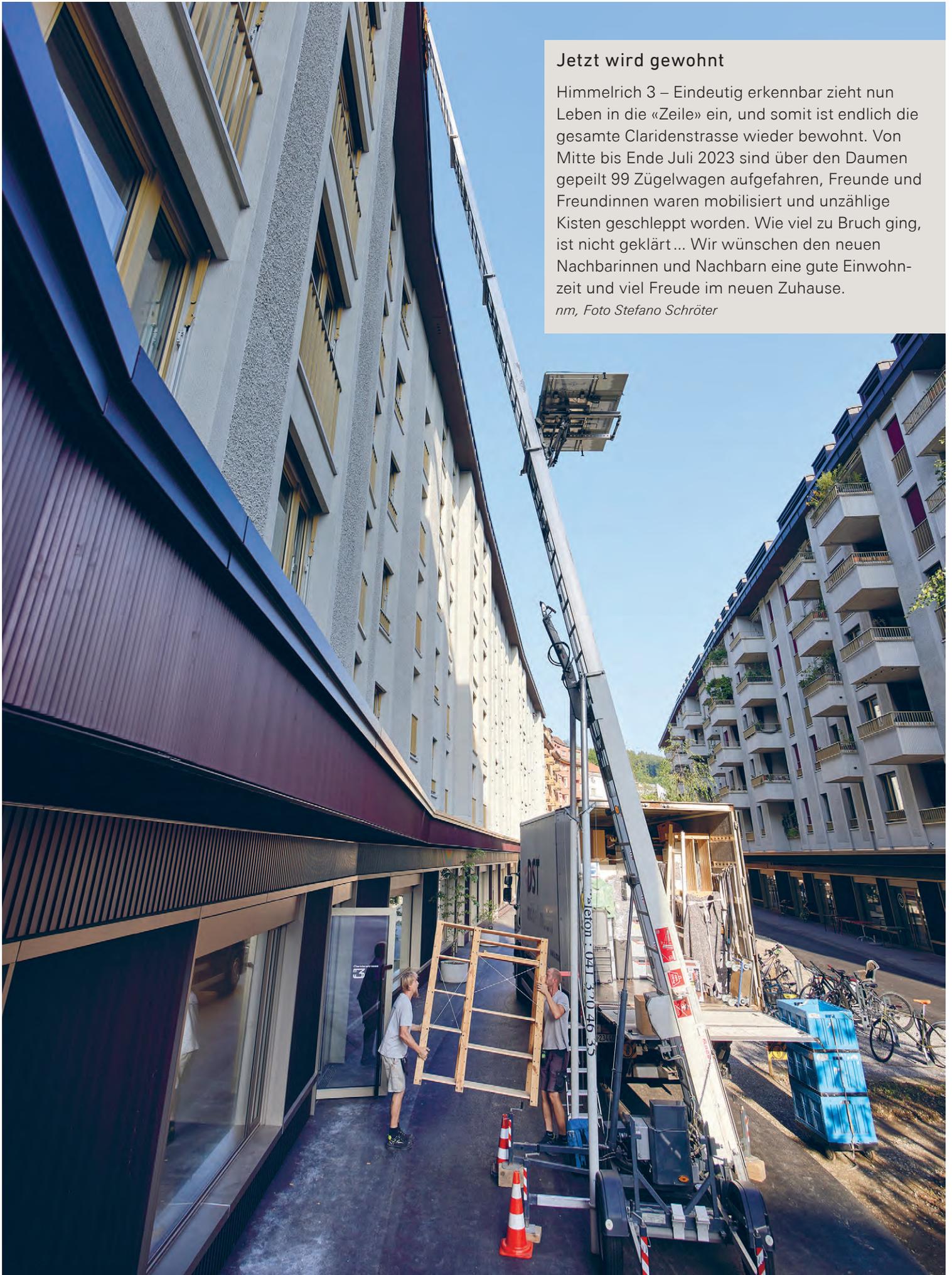
2 UNSERER MITGLIEDER
WOHNEN AN EINEM ORT MIT
DER 99 IN DER POSTLEITZAHL

4 WOHNUNGEN SIND GENAU
99 QUADRATMETER GROSS

Jetzt wird gewohnt

Himmelrich 3 – Eindeutig erkennbar zieht nun Leben in die «Zeile» ein, und somit ist endlich die gesamte Claridenstrasse wieder bewohnt. Von Mitte bis Ende Juli 2023 sind über den Daumen gepeilt 99 Zügelwagen aufgefahren, Freunde und Freundinnen waren mobilisiert und unzählige Kisten geschleppt worden. Wie viel zu Bruch ging, ist nicht geklärt... Wir wünschen den neuen Nachbarinnen und Nachbarn eine gute Einwohnzeit und viel Freude im neuen Zuhause.

nm, Foto Stefano Schröter





Kultur

ZEHN JAHRE GLÜCKLICH-FESTIVAL – LET'S PARTY!

Das Glücklich-Festival 2023 feiert Jubiläum und wartet mit etlichen Angeboten auf, die an diesem Samstag glücklich machen.

Am Samstag, 9. September 2023, feiert das Glücklich-Festival sein Zehn-Jahr-Jubiläum. Und wie jedes Jahr stehen auf der Fruttstrasse und dem grossen ewl-Parkplatz in Luzern zahlreiche Highlights an: Live-Acts, die dem Publikum einheizen, ein Kinderprogramm, Dekorationen, die mit viel Liebe zum Detail gestaltet worden sind. Während über sechs Monaten bereiteten zehn Personen im OK das Festival vor. 50 bis 70 Helferinnen und Helfer werden dafür sorgen, den Besucherinnen und Besuchern einen unvergesslichen Tag zu bereiten.

Neben den Live-Acts drehen auf einer Day-Dance-Bühne DJs zu elektronischen Sounds richtig auf. Selbstverständlich gehen auch die Kinder dank MS Sports nicht leer aus. Daneben sorgen Stände der Partner für interessante Begegnungen im lockeren Umfeld.

Besonderen Grund zur Freude bietet in diesem Jahr das Food-Angebot. Dank zwei Gastronomen im OK gibts eine gehörige Portion Soul-Food. Selbstverständlich gibts auch Tranksame. Wer um Mitternacht noch nicht nach Hause will, darf die Nacht an der After-Party im «Madeleine» glücklich ausklingen lassen.

Mehr Infos: www.gluecklichfestival.ch

Marjana Ensmenger, Foto Elisabeth Luu

Tickets gewinnen

Das Glücklich-Festival verlost fünfmal zwei Tickets. Schreiben Sie eine E-Mail oder eine Postkarte mit Ihrer Adresse und dem Betreff «Glücklich-Festival» an kultur@abl.ch oder an allgemeine baugenossenschaft luzern, Bundesstrasse 16, 6005 Luzern. Einsendeschluss: 1. September 2023.

Der Gewinner der letzten Verlosung: Norbert Rutz

Inserat



Erzählcafé im Quartier

Einladung ins Erzählcafé im Quartier
Dienstag, 5. September 2023, 14.30 bis 16.30 Uhr
Pfarreisaal St. Anton, Luzern

Das seit 2014 bestehende und viermal jährlich stattfindende Erzählcafé im Tribtschen-Langensand-Quartier wird vor allem von älteren Menschen besucht.

Das nächste Gesprächsthema

Wie plane ich meine letzte Lebensphase?

dürfte deshalb auf ganz besonderes Interesse stossen sowie wertvolle Informationen und Anregungen vermitteln.

Wie bisher üblich, können die Teilnehmenden nach etwa einer Stunde das Thema bei Getränken und Gebäck weiter diskutieren und möglicherweise die eine oder andere Erkenntnis in den Alltag mitnehmen.

Seid herzlich willkommen! Auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher freut sich das

Erzählcafé-Team Tribtschen-Langensand



Anmeldefrist und Online-Bewerbungen

Bewerbungen können bis spätestens Mittwoch, 16. August 2023, 16.30 Uhr online unter meine.abl.ch eingereicht werden. Die für das Login benötigte Mitgliedernummer finden Sie auf der letzten Seite des magazins bei der aufgedruckten Adresse. Bewerberinnen und Bewerber ohne Internetanschluss können ein Wohnungsbewerbungsformular am Schalter beziehen.

Benachrichtigung per E-Mail

Alle Bewerberinnen und Bewerber, die eine E-Mail-Adresse hinterlegt haben, werden ausschliesslich per E-Mail über den Stand der Bewerbungen benachrichtigt. Wir bitten Sie, nach Anmeldeschluss Ihr E-Mail-Postfach (inklusive Spam-Ordner) regelmässig zu prüfen.

Per 1. September 2023

- 1 4.5-Zimmer-Wohnung – Claridenstrasse 4, Luzern
5. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 107 m²
monatlicher Mietzins CHF 2 267 plus CHF 210 NK, inkl. Lift
Loggia und Balkon, zusätzliche Nasszelle, Waschturm vorhanden

Per 1. Oktober 2023

- 2 4.5-Zimmer-Wohnung – Claridenstrasse 4, Luzern
2. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 107 m²
monatlicher Mietzins CHF 2 127 plus CHF 215 NK, inkl. Lift
Loggia und Balkon, zusätzliche Nasszelle, Waschturm vorhanden

Per 1. November 2023

- 3 3.5-Zimmer-Wohnung – Maihofmatte 9, Luzern
2. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 64 m²
monatlicher Mietzins CHF 727 plus CHF 151 NK, ohne Lift
- 4 3.5-Zimmer-Wohnung – Mittlerhusweg 17, Kriens
2. Obergeschoss Ost, Netto-Wohnfläche ca. 79 m²
monatlicher Mietzins CHF 1 363 plus CHF 200 NK, ohne Lift
- 5 4-Zimmer-Wohnung – Maihofmatte 16, Luzern
Erdgeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 76 m²
monatlicher Mietzins CHF 1 323 plus CHF 220 NK, ohne Lift
mit Sitzplatz

Die nächste Ausschreibung startet am 13. September 2023 mittags auf abl.ch/wohnen.

Agenda

| | |
|--|---|
| DO 24.8.2023 (Ersatzdatum: 31.8.2023) | Über den Chrüzhubel mit Hansruedi* Kriens-Obernau – Chrüzhubel – Schärmoos – Malters 3 Std. – 9.6 km, 565 Hm rauf / 524 Hm runter – mittel |
| FR 15.9.2023 (Ersatzdatum: 22.9.2023) | Bergwanderung über diverse Stöcke mit Edith* Stoos – Klingenstock – Huser Stock – Fronalpstock 4 Std. – 8.7 km, 1032 Hm rauf / 425 Hm runter – anspruchsvoll |
| SA 21.10.2023 | Einweihungsfest Himmelrich 3 |
| DI 24.10.2023 (Ersatzdatum: 31.10.2023) | Expedition in den Sihlwald mit Hansruedi* Tour durch den Naturerlebnispark ab Bahnhof Sihlwald 2 Std. – Waldrundgang – eher leicht |
| DO 9.11.2023 (Ersatzdatum: 16.11.2023) | Rigi-Chestene-Weg mit Edith* Vitznau – Unter Linden – Kuorez – Gersau 2 ½ Std. – 7.5 km, 387 Hm rauf / 367 Hm runter – leicht |
| MI 6.12.2023 (Ersatzdatum: 13.12.2023) | Der Emme entlang mit Hansruedi* Malters – Schachen – Werthenstein – Wolhusen 2 ½ Std. – 9.5 km, 174 Hm rauf / 105 Hm runter – leicht |
| SA 25.5.2024 Innenhof Himmelrich 3 | Jubiläumsfest 100 Jahre abl |

*um Anmeldung per E-Mail (wandern.mit.abl@gmail.com) wird gebeten

Familiäres

Aus der Gemeinschaft der abl-Mieterinnen und -Mieter sind in den vergangenen Wochen verstorben:

Franco Bianchi, Brunnmattstrasse 24, Kriens, im 80. Lebensjahr

Gina Granchelli, Margritenweg 4, Luzern, im 91. Lebensjahr

Marie Furrer, vormals Ebeneggweg 20, Luzern, im 92. Lebensjahr

Lilo Krähenbühl, Spannortstrasse 10, Luzern, im 85. Lebensjahr

Louise Schmidlin-Kaufmann, vormals Himmelrichstrasse 13, Luzern, im 100. Lebensjahr

Johanna Broch-Bächler, vormals Himmelrichstrasse 15, Luzern, im 94. Lebensjahr

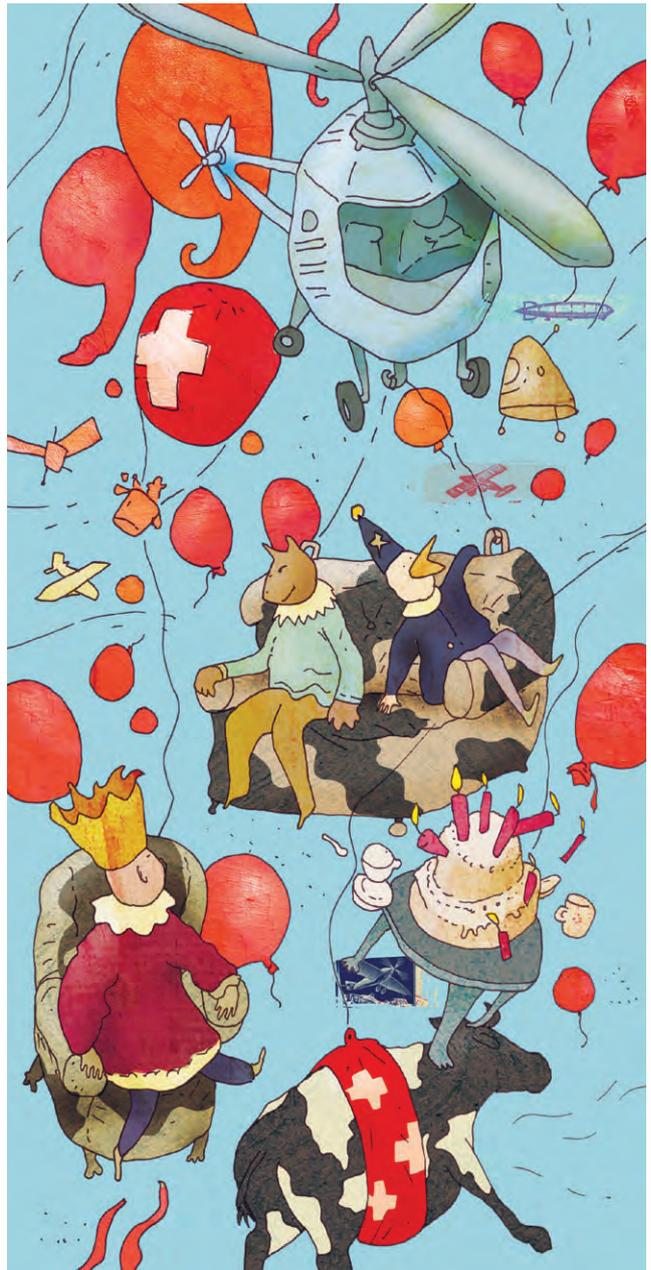
Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.

Depositenkasse

| Aktuell gültige Zinssätze für langfristige Anlagen bis CHF 200 000 | Laufzeit | Zinssatz ab 1. Juli 2023 |
|--|----------|--------------------------|
| | 2 Jahre | 1.00 % |
| | 5 Jahre | 1.05 % |
| | 6 Jahre | 1.60 % |
| | 7 Jahre | 1.60 % |
| | 8 Jahre | 1.65 % |
| | 9 Jahre | 1.65 % |
| | 10 Jahre | 1.65 % |

Kurzfristige Anlagen werden zu 0.50% verzinst.

ALLES GUTE ...



Finde die – ausnahmsweise mal – neun Unterschiede zwischen den beiden Bildern... *Illustration Tino Küng*



Auflösung zum letzten magazin: die acht Unterschiede vor einem Monat

abl[®]magazin

IMPRESSUM

Herausgeberin

allgemeine baugenossenschaft luzern abl
Bundesstrasse 16
6003 Luzern
abl.ch
info@abl.ch
041 227 29 29

Redaktion

Gruppe Kommunikation abl
Sandra Baumeler (bas), Tino Küng (tk),
Nathalie Müller (nm), Patrizia Tanner (pt),
Benno Zraggen (bz)
Weitere Textbeiträge von
Marcel Budmiger (abl), Marjana Ensmenger,
Florian Fischer, Nicole Renggli-Frey (abl),
Daniel Schriber, Jonas Wydler

Schalteröffnungszeiten

MO–DO 8.30–12 / 13.30–16.30 Uhr
FR 8.30–12 / 13.30–16 Uhr

Sozialberatung

sozialberatung@abl.ch
041 227 29 37

Depositenkasse

depositenkasse@abl.ch
041 227 29 39

Gestaltung

Tino Küng

Druck

Multicolor Media Luzern

Auflage

6400 Exemplare



Der Abonnementspreis ist im Mitgliederbeitrag enthalten.

Das abl-magazin erscheint monatlich. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 31. August 2023